

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

59 (5.2.1926) Morgenausgabe

Die sozialpolitische Gesetzgebung.

Ein Ueberblick des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 4. Febr. (Zuspruch.) Bei der Etatberatung des Reichsarbeitsministeriums im Haushaltsausschuss des Reichstages gab Reichsarbeitsminister Dr. Brauns einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten des Amtes auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung im Jahre 1925. Dieses Jahr habe die Wiederherstellung der Rentenversicherung für Invaliden-Angestellte und Unfallverletzte gebracht. Eine ausführliche Denkschrift auf Grund des Rechnungsergebnisses des Jahres 1924 gebe über die Kosten der Sozialversicherung im Vergleich mit der Vorkriegszeit Auskunft. Das Arbeitsgerichtswesen sei unmittelbar vor dem Abschluss im Reichsarbeitsgesetz sehr schwierig und umfangreich seien die Arbeiten für das neue Arbeiterschutzgesetz und dieses ergänzende Bergarbeitergesetz gemeint. Der wichtigste Teil des Arbeiterschutzgesetzes sei die Regelung der Arbeitszeit, die den Erfordernissen des Washingtoner Abkommens angepaßt sei. Die schwerste Aufgabe für das Ministerium sei zurzeit die Arbeitslosenfürsorge. Der Minister gab einen Ueberblick über die letzte Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge. Die Beihilfen aus Reichs- und Landesmitteln für Notstandsarbeiten seien beträchtlich erhöht und die Bedingungen für Darlehen wesentlich erleichtert worden. Der neue Entwurf einer Arbeitslosenversicherung sei im Reichsmittelsrat und im Reichsrat vorgelegt worden. Die Novelle zur Kriegsbeschädigten- und Kriegserhinterbliebenenfürsorge vom Juli 1925 habe eine einmalige Mehrausgabe von 50 Millionen für die Kriegsbeschädigten gebracht. Zum Schlusse seiner Darlegungen sprach der Minister die Bitte aus, man möge das unwahre Schlagwort vom „Abbau der Sozialpolitik“ durch die Reichsregierung oder das Reichsarbeitsministerium endgültig aufgeben, da die Tatsachen das Gegenteil beweisen. Die Schuld daran treffe nicht die Sozialpolitik. Wirtschaftskrisen könne man nur auf wirtschaftlichem Wege überwinden.

Berlin, 4. Februar. (Zuspruch.) Bei der Etatberatung des Reichsarbeitsministeriums im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte Berichterstatter Hoch (Soz.) u. a., es sei erfreulich, daß die Leitung des Ausschusses für internationale Versicherung beim Arbeitsamt in Genuß einem Beamten des Arbeitsministeriums übertragen worden sei. Die Erklärung des Ministers zum Problem der Erwerbslosenfürsorge sei ungenügend. Mithin Berichterstatter Erling (Zent.) wandte sich gegen die Propaganda, die gegen das Reichsarbeitsministerium entfaltet werde. Die Mittel für die Erwerbslosenfürsorge seien wesentlich zu erhöhen. Zum Schlusse erklärte Reichsarbeitsminister Brauns, die Leistungen und der Wert der Krankenversicherungen sollten nicht geschmälert werden. Der Entwurf für die Kurzarbeiterunterstützung sei bereits fertiggestellt. Die Entschärfung des Kabinetts hierüber sei in Kürze zu erwarten. Die besondere Gesetzgebung für die Reichsbahn biete keinen Anlaß, die Reichsbahnarbeiter als Arbeiter minderen Rechtes zu behandeln. Der Minister unterstrich auch die Bedeutung der Statistik und der Forderung nach weiteren Sozialtatsachen. In seinem Ministerium seien 48 Prozent der Beamten abgebaut worden. Das Bestreben zu sparen, sei gut und richtig, aber man werde konkrete Angaben fordern müssen, wo gespart werden könne. Die Beratungen des Ausschusses werden morgen fortgesetzt.

Die Steuerzahlungen der Hohenzollern.

Berlin, 4. Febr. (Zuspruch.) Im Rechtsausschuss des Reichstages wurde heute die Generaldebatte über die Anträge zur Fürstenaufhebung fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, daß die Hohenzollern'sche Hofkammer bisher die Steuern ordnungsmäßig gezahlt habe. Die Hofkammer habe die Auskunft erteilt, daß sie zum ersten Mal im Jahre 1922 eine Steuerausforderung erhalten habe. Für 1922 ständen die Steuerzahlungen wegen Beschlagsnahme-Auseinandersetzungen noch aus. Für 1922 würden voraussichtlich 30 000 000 M. nachzuzahlen sein. Für 1923 sei zu berücksichtigen 26 602 Millionen Papiermark, für 1924 670 116 000 M., für 1925 898 000 000 M. an Reichsteuern gezahlt worden. Für 1920/21 sei nach der zweiten Steuernotverordnung eine Veranlagung und Zahlung nicht erforderlich.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Brisch empfangt heute den englischen Botschafter Crewe, mit dem er sich über die Frage der Stärke der Besatzungstruppen in den Rheinlanden und über den bevorstehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unterhält.

Berliner Theater.

Bronnen und Werfel in Berlin.

Was seit Jahren in Berlin nicht vorgekommen ist, geschah jetzt: an einem Abend wurden zwei Werke der deutschen jüngeren dramatischen Produktion zur Erstaufführung gebracht. Werfels „Quarez und Maximilian“ ist zwar schon in manchen Städten des Reiches und in Wien gespielt worden, Bronnens „Dspolzug“ war eine Uraufführung.

„Quarez und Maximilian“ ist von außen gesehen ein schlechtes Stück und eine schwache Dichtung. Das Schicksal des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich, der von der französischen Politik als Käher nach Mexiko geschickt und von Napoleon III. preisgegeben wird, bleibt im Romanhaften stehen. Die Zwischenräume zwischen den Szenen, die zeitlichen Abstände sind die Zwischenräume und Abstände der wirtlichen Historie. In diesem Drama wird nichts verkürzt, nichts dramatisch komponiert, die Handlung wird höchstens arrangiert und zu einzelnen fröhlichen Theaterzügen aufgetrieben. Trotzdem hat das Stück eine Melodie, die berührt. Ueber dem Stück liegt eine gewisse sentimentale Noblesse, der man sich hingeben kann. Wenn ich an Werfels andere dramatischen Versuche denke, die immer etwas Aufgeborenes hatten, so halte ich „Quarez und Maximilian“ für das beste seiner Werke, weil es nicht mehr vorstellt, als es gibt: romanhaftes, manchmal banales, manchmal härter entzündetes Theater. Es ist gewiß ein Stück, das zu jeder Zeit hätte geschrieben werden können, aber die Theater sollen es ruhig aufführen. Es ist immer besser, wenn das mittlere Publikumstück von einem lebenden Schriftsteller geschrieben wird, als daß es immer aus der Vergangenheit bezogen wird.

Bronnens „Dspolzug“ ist gegenwärtig in jedem Sinne des Wortes. Nur eine Person tritt auf: Alexander, der bald als Alexander der Große, bald als ein moderner Alexander gen Osten zieht. Das Werk ist geladen mit Spannung. Es sind nicht ewige Monologe des Alexanders, es sind jagende Dialoge mit Widerständen. Die Sprache ist Altton. König Alexander wird in Alexandria Esfata vom Heere zur Umkehr gezwungen. Der moderne Alexander erreicht den Gipfel des Mont Everest. „Anerkänntliches stand vor uns und wir erschranken“, sagt der große Alexander der Vergangenheit. „So geschahen die Taten, die Ereignisse langsam, manche Wünsche werden Jahrtausende alt, aber unaufhaltsam wachsen die Organe ins Unfassbare hinein, und der Gewinn der Unsterblichkeit ist nahe“, sagt der kleine Alexander der Gegenwart.

Ein herrlicher Anfangswille, ein Erobererbewußtsein macht Bronnens „Dspolzug“ zu einem Ereignis des Theaters. Gewiß, es geht über Geschmacksfragen, über Abnehmheiten hinweg und die grossen und heroischen Elemente reifen oft Widersprüche des Niveaus auf, herrlich ist trotzdem der Zug dieses Schauspielers. „Die Größe meiner Zeit ist ungeheuer...“ sagt Alexander der Große. Aber er bewältigt sie nicht. Der neue Alexander jedoch, der Zyniker, wird gepöbel, emporgeworfen von seiner Aufgabe, er sieht kein Ziel und

Der Tarifkonflikt bei der Reichsbahn.

M. Berlin, 4. Febr. Heute vormittag fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut Verhandlungen statt, in denen die Reichsbahn ohne Anerkennung des Schiedspruches erklärte, die Ortslohnzuschläge in denjenigen Orten erhöhen zu wollen, wo die Bezüge der Eisenbahnarbeiter unter denen der vergleichbaren Industriegruppen liegen. Da die Tariforganisation der Eisenbahner auf dem Standpunkt stehen, daß der Schiedspruch die Grundlage für die Verhandlungen bieten müßte, wird die Hauptverwaltung der Reichsbahn gegebenenfalls von sich aus freiwillig die Ortslohnzuschläge in einigen Orten herabschaffen. Heute nachmittag werden sich die Tarifgewerkschaften über die gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft ankündigende Feststellungsklage auf Eröffnung des Schiedspruchs schlüssig machen. Die Klage wird wahrscheinlich erst am Freitag oder Samstag formuliert und dem Landgericht Berlin zugestellt werden.

Bayerns Referate.

M. München, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Bayerischen Landtag begann heute die Beratung des Etats des Ministeriums des Aeußern. Dr. Probst von der Bayerischen Volkspartei trat energisch für die Aufrechterhaltung des Ministeriums des Aeußern als Ausdruck der Staatspersönlichkeit Bayerns und ebenso für die Beibehaltung der bayerischen Gesandtschaft in Rom und Stuttgart ein. Der sozialdemokratische Redner, Timm, dagegen bezeichnete das Außenministerium als vollkommen überflüssig und verlangte seine Aufhebung im Interesse der Vereinfachung des Staatsverwaltungs.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

JNS. Baltimore, 4. Febr. (Eigener Kabeldienst.) Das Bundesgericht hat entschieden, daß die Baltimore and Ohio Railway 74 126 Aktien zu annullieren habe, welche das im Besitz der Deutschen Bank, bzw. ihrer Kunden befindliche Aktienpaket darstellten. Die Gesellschaft wird statt dieser annullierten Aktien neue ausgeben und diese dem Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Eigentums ausändigen. Der Wert des Aktienpaketes beläuft sich auf rund sechs Millionen Dollar. Gemäß dem Gesetz über den Handel mit dem Feinde hat die Gesellschaft die fällige Dividende schon bisher an den Verwalter des feindlichen Eigentums abgeführt, konnte ihm aber die Aktien selbst nicht ausändigen, da sie sich bei der Deutschen Bank befinden.

Die Deutschen in Oberitalien.

Rom, 4. Febr. (Zuspruch.) Die neuesten behördlichen Nachprüfungen der in den größeren Städten Oberitaliens gemeldeten Deutschen ergaben in Mailand 374, in Turin 1630, in Florenz 581, in Rom 1043. Die meisten Deutschen sind Techniker und Kaufleute; aber auch viele Gelehrte und Künstler befinden sich darunter.

Zurückgenommene Beleidigungsklage.

Berlin, 4. Febr. (Zuspruch.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat den Strafantrag wegen Beleidigung gegen den Hauptmann a. D. von Beer seibe zurückgezogen, nachdem Beer schriftlich Dr. Stresemann erklärt hat, er habe sich davon überzeugt, daß der Minister der objektiven Erforschung der Kriegsverbrechen seine Schwerfätigkeiten in den Weg lege, und seine Aeußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen hat.

Stürmische Auftritte in der Hamburger Bürgerschaft.

M. Hamburg, 4. Febr. In der Hamburger Bürgerschaft kam es am Mittwoch bei der Beratung des Staatshaushaltsplans für 1925 zu stürmischen Auftritten. Als der Senator Dr. Keldike die wegen der Teilnahme an den kommunistischen Unruhen zu Festungshaft verurteilten Personen als politische Verbrecher brandmarkte, schleuberte ihm der kommunistische Abg. Zanke ein Buch ins Gesicht. Zwischen den Demokraten und den Sozialdemokraten einerseits und den Kommunisten andererseits kam es daraufhin vor der Rednertribüne zu einem Handgemenge. Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der kommunistische Abg. Zanke ausgeschlossen.

Der neue belgische Generallabschef.

M. Brüssel, 4. Febr. (Drahtbericht.) Generallabschef Maginje, der vor einiger Zeit zurückgetreten ist, wird durch General De Longueville ersetzt werden.

Ein Komplott gegen General Pangalos?

* Berlin, 3. Febr. (Zuspruch.) Die Abendblätter melden aus Athen: Die Polizei hat gestern ein Komplott gegen General Pangalos aufgedeckt und 15 Verhaftungen vorgenommen.

wird doch hingezogen. „Auf einem Weg, den ich hasse, in einem Leben, das ich immer wieder fürchte, da es nicht mein eigenes ist, und das immer wieder mitten in meinem Herzen vergeht.“ So steigt Alexander. So erlebt Alexander den „Triumph der Möglichkeit“. Er jagt mit Autos durch Hochwasser hindurch. Er stürzt ab. Aber fällt, unromantisch kommt er zum Ziele und erreicht den Gipfel des Mont Everest. Die Mechanik der Zeit wird nicht bellagt, nicht bewundert. Aber sie ist Antrieb. Sie wird in den Willen aufgenommen. Ein neuer Heroismus wird geboren. Die Gegenwart wird gestellt. Und schon das ist ein Triumph.

In der Aufführung des Staatstheaters kam es nach dem großartigen Bilde „Autokolonne durch Nepal“ zu starkem Beifall, der die mühsame Gegenaktion einiger Trillerpfeifen hervorrief. Am Schlusse wiederholte sich dasselbe, aber der Applaus schwoll tosend an. Bronnen, Zehner und Kortner wurden gerufen. Dabei war die Aufführung, die zweifellos eine Tat des Staatstheaters ist, die nach der Ketzergie der letzten Monate doppelt freudig begrüßt werden muß, keineswegs treffend. Es gab wundervolle Bilder (von den Filmarchitekten Herzh und Köhrig), es gab von Zehner prachtvoll abgestufte Szenen, aber das Stück Bronnens wurde nicht gespielt. Die festen Umriffe wurden aufgelöst. Das Stück ist unromantisch. Aber die Aufführung romantisierte es. Gerade die Bewegung, der stürmende Drang, der Triumph fehlte, so daß die Darstellung an manchen entscheidenden Mißverständnissen mit die Schuld trägt. Kortners physische und psychische Leistung, die Widerstandsfähigkeit seines Gedächtnisses war erstaunlich. Das kann aber bei einem Künstler seines Ranges nichts darüber hinwegbringen, daß er dem Wesen der Rolle und des Stückes nicht nahekam. Kortner hat nicht den Typus für den Alexander in beiderlei Gestalt. Darüber hätte seine Sprachkunst hinweghelfen können. Eben die vernachlässigte Kortner.

Die Aufführung, die Reinhardt im Deutschen Theater an „Quarez und Maximilian“ setzte, war adäquat. Aber Reinhardt ist immer Schauspielern gegenüber, die von der Charakteristik herkommen, sicherer, als von Schauspielern, die vom Temperament herkommen. Die ersten entwidelte er auch diesmal wieder vortrefflich. Die zweiten treibt er in ein überhitztes Pathos. Meisterhaft wurde die Anfangsszene, meisterhaft wurden einige Schlüsselenen geführt. Herbert Hring.

Neue Entdeckungen in der Westminster-Abtei. Die Londoner Westminster-Abtei, dieses ehrwürdige englische Nationalheiligtum, wird jetzt im Zusammenhang mit der Restaurierung einer gründlichen Reinigung unterzogen, und dabei kommen an den Wänden mittelalterliche Malereien von ungeahnter Schönheit zum Vorschein. Im 17. Jahrhundert ließ der Baumeister Christopher Wren, um diese Malereien zu erhalten, einen Firnis anbringen, der sich mit dem Schmutz der Jahrhunderte zu einer dichten Schicht verband und so die Herrlichkeiten verdeckte. Jetzt werden die reizigen Wände und Decken Fuß für Fuß mit elektrischen Apparaten behutsam geäubert. Das ist eine gewaltige Arbeit, deren Ausführung

Die Lage in Syrien. Friedensangebot der Drusen. — Ablehnung durch den Oberkommissar.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Abgeordneter der Drusen überreichte dem Emir Armin Arslan zur Weiterleitung an den Oberkommandierenden de Fouvenel einen Brief von Djaffar Pasha Atrash, worin namens des Drusenvolkes und der Djebel die Einleitung von direkten Verhandlungen erbeten wird. Der Oberkommandeur de Fouvenel lehnte diesen Antrag ab und forderte, daß die Drusen zunächst einmal mit der Kriegführung aufhören sollen. Dann würde im Einvernehmen mit ihnen eine Organisation des Landes durchgeführt werden. Ein Medsch (Volkstag) würde ihnen zuteil. Dieser würde entscheiden, ob der Djebel eine unabhängige Nation bilden oder sich an Damaskus anschließen solle.

Die Verchiebung der Abrüstungskonferenz.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die belgische und jugoslawische Regierung teilten dem Generalsekretariat des Völkerbundes mit, daß sie der Verchiebung der Abrüstungskonferenz zustimmen.

Vertrauensvotum für das belgische Kabinett.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach drei stürmischen Sitzungen billigte heute die belgische Kammer mit 105 zu 50 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen die Erklärung der Regierung und nahm die Demission des Landesverteidigungsministers, General Kersten, an.

Eine grauenhafte Mordtat.

* Köln, 4. Februar. (Zuspruch.) Eine grauenhafte Mordtat ereignete sich auf dem Gute des Landwirts Hermann Hellpies in Hasselbeck. Der dort beschäftigte 19jährige Eleve überfiel plötzlich die Frau des Besitzers, als sie mit dem Melken einer Kuh beschäftigt war, mit einer Mistgabel. Er schlug wiederholt auf sie ein und schloß sie an Kopf und Körper stark blutend, bewußtlos liegen. Darauf eilte er in die Wohnung, ergriff die vierjährige Tochter und richtete sie ebenfalls bestialisch zu. Dann warf er das Kind die Kellertreppe hinunter und stürzte sich auf den vierzehnjährigen Sohn. Auch diesen verletzete er sehr schwer. Der Junge hatte aber noch viel Kraft, daß er entfliehen und um Hilfe rufen konnte. Als die Nachbarschaft herbeieilte, stüchtete der Täter und konnte bis zur Stunde noch nicht gefaßt werden. Die Frau wurde in schwerem verletztem Zustande ins Stall ausgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Das vierjährige Kind ist tot. Den Sohn hofft man am Leben zu erhalten. Die Tat konnte unbemerkt geschehen, weil der Besitzer und die beiden Söhne außerhalb weilten. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Die Deutsche Schule in Tokio niedergebrannt.

* Berlin, 4. Febr. (Zuspruch.) Die Schule der deutschen Kolonie in Tokio im Vorort Emori ist, wie der „A. Z.“ aus Tokio gemeldet wird, heute Nacht niedergebrannt. Verletzt wurde niemand, jedoch ist der Sachschaden bedeutend.

Opfer des Schneesturms.

JNS. Newyork, 4. Febr. (Eigener Kabeldienst.) Ein schwerer Schneesturm von 70 Meilen Geschwindigkeit ist über Newyork hereingebrochen. Acht Schiffer sind ertrunken.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 5. Februar. Landestheater: Wallenstein, 6 1/2—10 Uhr. Badische Lustspiele — Konzerthaus: Wunder des Schneesturms, 8 Uhr. Koffmann: Gebr. Gatter, Universal-Artisten und das Variete-Foarcamp, 8 Uhr. Gesellschaft für gelbes Aufbauen: Wiener Streichquartett im Frhn. Max-Balala, 8 Uhr. Alsenverein — Skiffab: Vortrag mit Lichtbildern im Chem. Hofsaal der Techn. Hochschule, 8 Uhr. Reichs-Kindertheater: Die unerbittliche Frau: Bobby als Autobändler. Hotel Kates Hans: Täglich Familien-Konzert. Wiener Hofspiele: Täglich Kabarettvorstellung, 8 Uhr. Kaffee Wäberer: Tanzabend, 8 Uhr.

wohl 20 Jahre in Anspruch nehmen wird. Sie lohnt sich aber, denn es treten herrliche Farben hervor, die einst von mittelalterlichen Künstlern bei der Ausschmückung der Kathedrale verwendet wurden. Leuchtendes Scharlachrot, tiefes Blau und zartes Grün ist an den unteren Teilen der Abtei zujuge getreten, und man hat Reste von Malereien gefunden, die aus der Zeit um 1300 stammen. Unter der Schmutzschicht treten auch die kostbaren Materialien wieder hervor, das schöne Rot und Weiß der Porphyre- und Marmorfäden, der strahlende Glanz der Mosaikfiguren, die Leuchtkraft der alten Mosaiken.

Beethovens „Missa solennis“ in Baden-Baden. Vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft — der große Gartenaal des Kurhauses war bis auf den letzten Platz besetzt — brachte der heilige Gemischte Chor Beethovens „Missa solennis“ zur Aufführung. Die Wiedergabe des tieferegreifenden Wertes des großen Meisters der Töne gestaltete sich zu einer außerordentlich wirkungsvollen. Von den Solisten trat besonders die Sopranistin Rose Walter-Berlin hervor, welche ihre Partie mit glänzender Stimme sang, der sich Anna Baumeister-Jacobs-Darmstadt (Alt), Max Lipmann-Mannheim (Tenor) und der Bassist Prof. Dr. Hans Joachim Mayer-Seidelberg mit gleichfalls hoanert-nenswerten Leistungen angeschlossen. Der Chor sang mit bemerkenswerter Präzision und das Städtische Orchester stand gleichfalls auf der Höhe seines Könnens, während Kapellmeister Karl Augustus das Volkstolo im Sanctus meisterhaft zur Ausführung brachte. Bei dem harmonischen Zusammenwirken aller Mitwirkenden kam eine einheitlich gelöste Gesamtauführung heraus, die tiefen Eindruck hinterließ. Das Publikum war tief ergriffen und sprudelte während der Aufführung und nach Schlusse derselben allen Mitwirkenden reichen Beifall, besonders auch dem Leiter, Kapellmeister Karl Salomon, dessen verdienstvollem Wirken der gute Verlauf der Aufführung in erster Linie zu danken ist.

Kammermusikabend — Gewandhaus-Quartett. Den fünften Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt hatte das Gewandhaus-Quartett aus Leipzig übernommen. Wir kennen dieses Quartett aus früheren Abenden als eine Spielvereinigung von männlich-träftiger Auffassung und Lebendigkeit der musikalischen Einfühlung und lauberen Spiegelung des Aufbaues zur Wiedergabe des Geistes in Es-Dur von Ludwig van Beethoven und des Oktettes in F-Dur von Franz Schubert hatte das Quartett die Kammermusiker A. Spranger (Klarinette), D. Wenzl (Fagott), D. Brunt (Horn) und Karl Schiedt (Kontrabaß) zugezogen. Diese bewährten Künstler erbrachten an diesem Abend wieder einmal den Hinweis, daß an den Kulen unseres Landesheaters nicht nur ausgezeichnete Orchestermusiker fehlen, sondern auch vorreffliche Solisten, die man gerne hört. Wir haben von einem genuehreichen und wertvollen Abend zu sprechen, wenn wir auch nicht übersehen, daß dem Zusammenwirken mitunter jene virtuos ausbalancierte Verteilung der Kräfte, jene fest zusammengegebene Gemeinamkeit in der Auffassung fehlte, die wir sonst an den Leistungen des Gewandhaus-Quartetts bewunderten. Da-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 5. Februar 1926.

Vom Wohnungsbau und Wohnungsmarkt.

Wie wir schon mitgeteilt haben, ist dem Bürgerausschuß eine Vorlage ausgegangen, durch die 2,8 Millionen Mark für den Wohnungsbau bereit gestellt werden sollen. Wie aus der Vorlage weiter zu ersehen war, sollen die zuletzt üblichen Höchstdarlehenssätze von 6800 Mark für eine Dreizimmer-Wohnung und 9000 Mark für eine fünf-Zimmerwohnung zunächst beibehalten werden. Dagegen soll der Zinssatz von 3 1/2 Prozent bis auf 1/2 Prozent ermäßigt werden dürfen. Diese Herabsetzung des Zinssatzes bringt sicherlich eine große Erleichterung. Aber angesichts der gegenwärtigen Lage auf dem Bau- und Wohnungsmarkt muß er doch als fraglich bezeichnet werden, ob die Herabsetzung des Zinssatzes für Bau Darlehen allein genügt ist zu einem Anreiz für die Erstellung von Neubauten. Es dürfte doch zu prüfen sein, ob mit der Erhöhung der Bauzuschüsse der Wohnungsmarkt nicht besser belebt werden könnte. Die Herstellungskosten eines Wohnungsneubaus sind nämlich heute so hoch, daß mit den Bauzuschüssen nur ein geringer Teil der Gesamtkosten bestritten werden kann. Da aber den Bau-Unternehmern, deren Vorgehen besondere Anerkennung verdient, durch die Inflation die eigenen Mittel weggeschwemmt wurden, bleibt ihnen in den meisten Fällen nichts anderes übrig, als die weiteren notwendigen Baugelder auf anderem Wege aufzubringen. Das ist natürlich in der Zeit der Geldknappheit nicht so einfach. Vielmehr ist man dazu übergegangen, von Wohnungssuchenden den weiteren Bauzuschüsse zu erlangen, die dann hypothekarisch gesichert wurden. Daß dieser Weg aber auch nicht ohne Risiko für den Bauunternehmer ist, kann man daraus ersehen, daß zur Zeit bei vielen Wohnungsbäuern der Ausbau eingestellt werden mußte, weil im letzten Wohnjahre die Zulagen für die Bauzuschüsse von den künftigen Mietern wieder zurückgezogen wurden und zwar nicht etwa aus bösem Willen, sondern infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die den Mietern das Aufbringen des vereinbarten Bauzuschusses unmöglich gemacht hat. Nicht minder gefährlich ist aber auch für die Mieter die Zahlung eines Bauzuschusses. So ist es erst dieser Tage vorgekommen, daß ein Neubau, zu dessen Herstellung sämtliche Mieter Bauzuschüsse geleistet haben, in der Zwangsversteigerung von dem Hypothekengläubiger erworben wurde zu einem Kaufpreis in der Höhe der ersten Hypothek, die der Käufer in das Unternehmen hineingesteckt hatte. Die hinter der Hypothek eingetragenen Bauzuschüsse waren also verloren. Das übelste an der Sache war aber, daß die Mieter von dem neuen Eigentümer auch gleich die Kündigung der Wohnung erhielten, trotz des Vertrags, in dem eine fünfjährige Unkündbarkeit vorgesehen war. Dieses Vorgehen gegen Mieter, die ihre teuer erpflanzten Bauzuschüsse eingeleistet haben, würde man sicher als rigoros bezeichnen, wenn es sich bei dem neuen Hauseigentümer um einen bezugslosen privaten Hauseigentümer handeln würde. Dieser Vorwurf kann aber schon deswegen nicht erhoben werden, weil das Haus nicht von einem privaten Geldgeber, sondern von der Stadtverwaltung im Zwangswege übernommen worden ist, also von der Behörde, die nicht nur Mittel für den Wohnungsbau bereit stellt, sondern auch Millionen für das Fürsorgewesen verausgabt. Vielleicht gibt die nächste Bürgerausschusssitzung Veranlassung zur Aufklärung dieses Falles.

Wie notwendig es ist, auf dem Gebiete des Wohnungsbaues weitere Erleichterungen zu schaffen, kann man auch aus der Tatsache sehen, daß zur Zeit viele neuerstellte Wohnungen leer stehen, weil es an Mietern fehlt, die die hohen Mietpreise für die Wohnungen in neuen Häusern bezahlen können, so daß die Gefahr eines kommenden Bankrotts in bedrohliche Nähe gerückt ist. Heute gibt es eine Reihe von Geschäftslenten und Handwerksmeistern, die als trauernde Hinterbliebene an neuen Wohnhäusern stehen, die ihrem Fleiß und ihrer Arbeitskraft das Dasein verdanken. Alles in allem zeigt sich immer trister, daß es auf diesem Wege der Wohnungsbeschaffung nicht geht. Es ist auch geradezu grotesk, wenn man bedenkt, daß die Kosten für neue Häuser heute noch das mehrfache der Friedenspreise übersteigen, während beim Verkauf von älteren, oft viel besser gebauten Häusern kaum noch ein Drittel des amtlichen Schätzwertes erreicht wird. Hier einen gerechten Ausgleich zu schaffen, wird eine der Hauptaufgaben unserer maßgebenden Volkswirtschaftler und Politiker sein müssen.

Der Gläubigerwuns der Stadt Karlsruhe für Köln. Der Oberbürgermeister hat der Stadt Köln zu ihrer Vertretung telegraphisch die Gläubigerwuns der badischen Landeshauptstadt übermittelt. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln dankte dafür in einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Ueber eine Wiedereinführung der Sommerzeit sind die Ansichten sehr geteilt. Dafür haben sich die Handelskammern zu Berlin, Dresden, Elbing, Flensburg, Hamburg, Königsberg, Rostock und Stettin ausgesprochen. Hamburg berichtet, daß seit der Einführung der Sommerzeit in den westlichen Staaten, insbesondere Amerika und England die meist benötigten Angebote zu früh eintrüfen. Königsberg hat die Einführung einer Sommer-Arbeitszeit für Ostpreußen angeregt. Die Kammern zu Arnberg, Chemnitz, Frankfurt a. O., Karlsruhe und Solingen sind dagegen. Der Mangel an Brennstoffen bestehe nicht mehr. Die Arbeitszeiten endigten fast durchweg schon 5 Uhr nachmittags, so daß noch genügend Erholung bis zur Dunkelheit geboten sei.

Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk. Das deutsche Handwerk hat sich in Karlsruhe ein Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung geschaffen, in welchem wissenschaftliche Untersuchungen zur Frage der rationellen Umstellung der Handwerksbetriebe vorgenommen werden. Angesichts der gesamten Wiederaufbauarbeit der deutschen Wirtschaft verdient das Forschungsinstitut in Karlsruhe wegen seiner Bestrebungen lebhafteste Unterstützung weitester Kreise. Bei der Staatsberatung war dem Reichstag kürzlich empfohlen worden, für das Kuratorium für Wirtschaftsförderung die Summe von 1 1/2 Millionen A auszuwerfen. Ein Antrag bereits wünscht, daß von diesem Betrag die Summe von 300 000 A dem Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk überwiesen werden sollte. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die das Institut für das gesamte Handwerk hat, wird man das Verlangen als durchaus gerechtfertigt ansehen müssen. Leider fand der Antrag mangels genügender Unterstützung keine Annahme. Es ist zu wünschen, daß dem Institut des Handwerks bei anderen Anlässen größeres Entgegenkommen gezeigt wird.

Feuerwehrkapelle. Wie wir hören, wurde an die Kapelle in Anbetracht ihrer vorzüglichen Leistungen beim Internationalen Musikfest in Luzern eine Anfrage gerichtet, ob sie es ermöglichten könnte, unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Emil Irrgang, im Mai oder Juni 1926 je ein Konzert in Zürich, Basel, Bern, Luzern, Genf, Lausanne und Neuchâtel auszuführen.

Gastspiel des Süddeutschen Rundfunks im Kaffee Odeon. Es war ein glücklicher Gedanke des Süddeutschen Rundfunks, die Kleinfunkbühne der Rundfunkgemeinde durch Gastspiele in allen Teilen des Sonderbereiches den Hörern des Stuttgarter Senders vorzustellen. Überall in den Städten des badischen Landes fand die Kleinfunkbühne des Süddeutschen Rundfunks begeisterte Aufnahme und auch in Karlsruhe war das Kaffee Odeon am Dienstag Nachmittag derart überfüllt, daß viele Leute keinen Platz mehr finden konnten. Der Leiter des Gastspiels, Herr Dr. Winkler, führte die einzelnen Mitglieder der Kleinfunkbühne in humorvoller Weise ein und hielt im Laufe des Abends selbst einen interessanten Vortrag über seine Fahrt im Amerikaluftschiff. Es war eine Auslese guter Kabarettisten, die die Damen Gerda Hanft, Hilde Binder und die Herren Hans Werner und Karl Strube, der anstelle des erkrankten den Rundfunkhörern bekannten Max Heine nach Karlsruhe gekommen war, boten. Sehr rasch war die Verbindung zwischen den Künstlern und dem Publikum hergestellt und einzelne Darbietungen wurden derart stark applaudiert, daß die Künstler sich öfters zu einer Zugabe gezwungen sahen. Am Klavier war Herr Kapellmeister Ernst Hofmann ein ausgezeichnete Begleiter. In den Zwischenpausen spielte die Hauskapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Sberloff mit viel Schöpfung alte und moderne Musik, die sich passend in den Rahmen des heiteren Pro-

gramms einfügte. Bei dem starken Besuch ist wohl anzunehmen, daß ein ansehnlicher Beitrag an die Beppelin-Edener-Spende abgeführt werden kann, zu deren Gunsten die Kleinfunkbühne des Süddeutschen Rundfunks in Karlsruhe gastierte.

Voranzeigen der Veranjahler.

(1) (Vorbildervortrag. Auf Veranlassung des hiesigen Vereins findet morgen (Samstag), abends 8 1/2 Uhr, im Chemie-Dorfaal der Techn. Hochschule ein Vortrag des Herrn Dr. V. A. B. aus Köln über Braunkohl auf bettere statt. Anschließend an den vorjährigen vorlesenden Vortrag: „Wie schätze ich mich vor Krebsleiden?“ soll das neue arbeitswissenschaftliche Thema, das in Köln bereits mit großem Erfolg behandelt wurde, notwendig die Aufmerksamkeit geben und Wissenswerkes durch ausgewählte Lichtbilder veranschaulichen.

(2) Volkserbe der Bücherfreunde. Ein Besuch der hiesigen Ausstellung sämtlicher Verlagsabteilungen des Volksverbandes der Bücherfreunde wird jeden von der hohen Leistungsfähigkeit dieses Verbandes auf dem Gebiete der Buchherstellung und des Buchvertriebes überzeugen. In der Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde erscheinen nur unübertroffene Werke lebender deutscher Autoren. Die Ausdrucksweise bringt Erlebnisse des besten deutschen Schriftstums aller Zeiten und das Können der Weltliteratur von besten Uebersetzern überträgt. Die Abteilung der Meisterdrucke und Graphischen Kunstwerke weist auf geschult literarisch wertvolle und künstlerisch hochwertige Veröffentlicheungen bibliophiler Charaktere auf. Die Klassiker-Ausgaben des V. B. W., zunächst mit Goethe, Schiller, Kleist und Schopenhauer stellen sich, was Herausgeberarbeit und Ausstattung anbelangt, würdig neben die besten anderer großer Verleger. Die Karlsruhe Ausstellung findet statt am 6., 8., 9. und 10. Februar im Hotel Germania von 10-12 Uhr und 4-7 Uhr.

(3) Bad. Kunstverein e. V. Der 2. Vortrag für die Mitglieder des Bad. Kunstvereins wird am Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Konzerthauses stattfinden. Herr Prof. W. Ardenberger von der Landesmusikschule, dessen vorjähriger Vortrag mit seinen klaren und anschaulichen Ausführungen bei allen Hörern noch in bester Erinnerung steht, wird diesmal über „Die Harmonie der Farben im Bilde“ sprechen. Bei dem zu erwartenden schätzenswerten Besuch sei den Mitgliedern im eigenen Interesse frühestmögliches Erscheinen empfohlen. Eintritt frei gegen Vorzeigen der Jahreskarte 1925.

(4) Säckelball. Beim besten gelungenen Herrabend der Säckelballgesellschaft wurde durch Abstimmung der Mitglieder unter Berücksichtigung aller Verhältnisse festgesetzt, daß der diesjährige Säckelball wieder als Maskenball durchgeführt werden soll. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage vieler Kreise der Bevölkerung soll die Veranstaltung aber vorwiegend im Zeichen der Wohltätigkeit stehen und im einfachen Rahmen, aber doch gediegen, wie dies bei den Veranstaltungen dieser Gesellschaft immer Grundsat ist, durchgeführt werden. Die Einführung von Gästen ist gestattet. Sie kann aber nur durch Mitglieder erfolgen. Diese sind über die streng einzuhaltenen Vorschriften durch Rundschreiben unterrichtet. Weitere Bekanntmachungen wollen aus den Ausgaben in den Tageszetteln entnommen werden.

Wochenmarktpreise (Marktplatz) der wichtigsten Lebensmittel.

(Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amtes.) 4. Febr. 26. 28. Jan. 26. 5. Febr. 25. 6. Febr. 14.

Table with 4 columns showing weekly market prices for various goods like Rindfleisch, Geflügel, etc. across different dates.

Ball- und Gesellschaftsstoileffen. Färberei Prinz A.-G. Anna bestellen überall. Telefon 4507 und 4508.

Zur Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Klingel-, Telefon-Anlagen. Grund & Oehmichen. Waldstraße 26. Telefon 521. 14878.

Veit Groh & Sohn. Feine Herrenschneiderei. Kaiserstr. 193/95. Telefon 3009.

E. Büchle. Kunsthandlung und Rahmenlabrik. Karlsruhe i. B. 15843. Bilder-Einrahmungen.

Parfümerien H. Bieler. Kaiserstr. 223. westlich der Hauptpost.

J. HILLER, Uhrmachermeister. Waldstrasse 24. Telefon 3729. Uhren / Goldwaren / Trauringe / Besiecke.

L. Ph. Wilhelm. Kaiserstr. 205. Damenhüte. Wir empfehlen neueste Uebergangs-, Seiden- und Bandhüte in reichster Auswahl bei billigsten Preisen.

Möbelfabrik Gebr. Klein. Karlsruhe. Fabrik: Ruppurrerstr. 14. Lager: Dürlacherstr. 97.

Badisches Landes-theater. SPIELPLAN für die Zeit vom 6.-16. Februar 1926. a. Im Landestheater. Samstag, 6. Februar. * F 17. Td.-Gem. 101-200.

Uebel & Lechleiter. Pianos Flügel. Katalog kostenlos. H. Maurer. Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

Rausch & Pester. Erbsprinzenstr. 3, am Rondellplatz. Atelier vornehmer Photographie. Kostüm-Aufnahmen.

KUNSTHANDLUNG MOODS. Kaiserstr. 187. Telefon 994. Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke.

Corsethaus A. Lucas Nchl. Kaiserstr. 185, Telef. 2262. Durchgehend geöffnet von 8-7 Uhr. Tafelbutter. beste Qualität zum billigsten Tagespreis. L. Schön. Telefon 1859. Leopoldstr. 20.

Kaufen Sie bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE. Eine Fremdenliste.

Klavierauszüge und Texte. zu den Opern „Tristan und Isolde“ und „Figaros Hochzeit“ sowie zu den Operetten „Die Fledermaus“ und „Fatinilla“ bei Franz Tafel, Musikalienhandlg., Kaiserstr., Ecke Lammstr.



Wintersport u. Winteraufenthalt

Karlsruhe i. S.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

5. Februar 1926

Wintersfrühling.

Von Franz Joseph Götz.

Romische Ueberschrift, nicht wahr? Denn Ihr wißt es ja so genau, die beiden sind höchstens Stiefbrüder, und dazu gar keine zärtlichen. Über könnte man von feindlichen Brüdern sprechen, die sich ihr Dasein weiden.

Und doch sind sie mir in diesen Tagen Arm in Arm begegnet. Nach gewiß auch schon, besinnt Euch nur! Das sind nämlich jetzt die kalten Tage, an denen sich die Natur ihre eigenen Spässe erlaubt, und mit ihrem kleinen Finger die wohlgelagerte und wissenschaftlich begründete Gezeitenordnung hier und da ein wenig verschiebt; zum Entsetzen aller etatmäßig besallenen Meteorologen.

Erlaßt die „Schlebung“ nach der Frühlingsseite hin, so langt der zufriedene Pfahlbürger nach dem leichteren Ueberroß und geht auf die Suche nach „Käsechen“. Der Skimann dagegen macht ein tiefes Gesicht und arrangiert eine „Sitzung“. Und der Bergwald freut sich, weil er ausruhen darf.

Die Scherze der Natur sind immer gut, wenn sie auch nicht immer verstanden werden. Besser, als die der Menschen. So sind auch diese Tage köstlich und voller Ueberraschungen. Köstlich ist die Waldstille nach so viel Lärm; köstlich die Sonne, die drängt und drängt; köstlich der Nordwind, der in mer noch frisch und frant von da oben her aus einem Schneeloch dem Skiläufer pfeift. Köstlich empfand ich schließlich auch der Mensch, wie der Bergwald, das Ausruhen einen ganzen langen Sonn- und Eigentag lang, dem er sich leichter hingibt zu dieser Zeit, da eine halb süße, halb schmerzliche Müdigkeit über ihm liegt.

Auch ich wollte mich diesem Ausruhen hingeben heute morgen. Schon die ganze arbeitsreiche Woche hatte es wie ein Zentnergewicht auf mich gelastet. Ob es das Heranschieben einer Krankheit war, ob eine seelische Bedrückung, wie sie uns, ohne daß wir ihrer Ursache so recht bewußt werden, zu Zeiten wohl überfällt — gleichviel. Nun schlenderte ich mit dem bescheidenen Gefühl des vom Alltag losgelassenen, für die nächsten 36 Stunden sich selbst gehörenden Menschen durch die linde Luft, schmeigte in Sonne und im Vorgefühl des ausgiebigen Sonntagschlafs. In einem zwischen Brotarbeit und Bergwachen getheilten Leben ist der ein seltener und deshalb auch einmal denkbare empfindener Genuss.

Nur noch schnell Erfüllung einer selbstverständlichen Pflicht: an den Bahnhof, um den Wanderfreund zu verabschieden, mit dem ich mich verabredet hatte zu gemeinsamer Bergfahrt.

In der weiten Halle, in der es sonst um diese Stunde wimmelt von Kaufadrigern, und zu guten Schneeseiten ein richtiger Stützpunkt für den Bergkletterer, ist heute merkwürdig still. Die fünf, sechs Paare, die sich in dem hohen und weiten Raum, unter allen gepulsten Leuten, doppelt verweist und können einen dauern. Ihre Träger aber haben gute Gesichter. Sie gehören zu den Unentwegten, die sich nie und nimmer zurückhalten lassen, so lang noch ein weicher Frieden windt in den Bergen. So wird man der armen Brettle wieder froh. Einer streckt mir die Hand hin. Sein „Mann“ beschämt mich ein wenig. Es zerrt und zieht in mir. Mein Wanderfreund ist ausgeblieben. Dafür sehe ich — ohne Brettle und Rußad — fünf Minuten später im Zug und lasse Mittag und Seelenbedrückung, Karlsruher Bahnhof und Paulsenstraße irgendwo dahinten.

Langsam und leis deckt die Dämmerung den sonnigen Nachmittag zu, als ich in Kappelrodeck den Zug verlasse. Eine letzte, hinterhersehe Helle trifft aus der Talöffnung von Westen her noch Turm und Spitzgiebel der Kirche. Das hochragende „Schloß“ auf dem Burgberg aber steht bereits als tief schwarzer Schatten gegen den verdunkelnden Himmel. Just an seine höchste Turmspitze leuchtet funkelnd in weitem, zitterndem Licht ein großer, strahlender Stern. Das macht, als reichten sich hier Erde und Himmel die Hand. Wie kommen Verje in den Sinn, die ich vor Jahren einmal schrieb:

Im Sternenschein fliegen wir belächelt den stillen Hang, ich und mein kleiner Anabe, still, langsam, ohne ein Wort empör. Andächtig Des Waldes Frieden trügend. Da — ein Rabe Mit hehrer-m Gefräß die Flügel breitet, Schwangt sich zu Tal. Leid, Sorg' und schwarze Raben Hier oben, wo die Menschenbrust sich weitet. Noch, Gott sei Dank, nicht Sig und Stimme haben. Wir sitzen höher. Lichter wird's gen Morgen, Ein Glitzern erst, ein Glühen dann und Glänzen — Blau, Gelb, Rot, Gold sich ihren Pinsel borgen, Und' Gleichen Bilder malend und ohn' Grenzen. Ohn' grenzenloses Staunen auch im jungen Wirtshausgen Bild von meinem Küßlein! Vater —“ Halb frägt's erschrocken und halb freuddurchdrungen: Sag' doch, was ist's, gehn wir zum Himmel, Vater?“

Im Auge spür' ich's feucht. Ich beug mich nieder Und küß' den kleinen Mund. Du aber merke Des Unberührten Lehre immer wieder: Ein Vorgeschiedener des Himmels sind die Berge!

It's anders? „Ein Vorgeschiedener des Himmels sind die Berge...“ Hat Nihilistisches nicht jeder Bergsteiger, jeder Skiläufer einmal empfunden?

So freudig und gern getragen die Bürde auch ist von Rußad und Ski — alle Begeisterung hilft nichts: ohne sie ist's doch ein leichteres Steigen! Ich weiß, der Jugend und dem Kraftmeiertum klingt das blasphemisch; die älteren Semester aber werden mir's lächelnd befeigen.

So hatte ich in unglücklich kurzer Zeit die Höhe des Klauskopfes erklommen. Im Tal schlagen die Gehöfte ihre Nacht Augen auf. Erst vereinzelt, dann mehr, immer mehr. Rodee hinter mir, weiter links die Bernhardschöf, Steinebach, gerade vor mir Ottenberg, und ganz verzeittelt Iberg rechts drüben. Die Lichter sind nicht mehr, wie noch vor wenig Jahren, trüb und verquamt, nein, fast wie ein Symbol: es ist heller geworden bei unrenen Bauern!

Je mehr die Dämmerung in Dunkel verinkt, desto strahlender funkel't am Himmel. Die weiße Stille der Nacht legt ihren Arm um mich, und das reine Licht der Sterne ist mein einzig Geleit. Wie ist ihr leuchtender Glanz verschieden von der fasslichen Helle da unten, mit der sie das Dunkel in Tag umlügen wollen! Wie wohlthuend und weich legt er sich auf die am Alltag kranken Augen des Leibes und der Seele! Wer ihre Sprache deuten könnte! Er mühte an den Schauern der Ewigkeit sterben oder verzweifeln.

Werkwürdig lau ist die Luft und von einer fast berückenden Süße. Sind's schon die Düfte des Frühlings, der irgendwo, da und dort, fummig hinter Kainen, aus Aderrücken und Bodenfallen herorkommt? It's das erste, verblasene Regen der Keime? Denn es ist nicht wahr, daß die Natur zu irgend einer Jahreszeit tot sei! Sogar unter dem wärmten und schließenden Schneedeck regt sich das Leben. Wartet nur noch eine kleine Weile, bis das Schneegläschen, das Maßliebchen, die Schafgarbe aufsteht, oder eines der lieblichsten Spiele der Natur, das innige Weihen. Sie werden euch erzählen, wie sie jetzt, im langsam aufwachenden Winter, schon die Dohrlein spigen, wenn eure Brettle über sie wegrauschen. Und die Leberblume zeigt euch voll Stolz den turgeligen Knospen im Schnee, noch bevor ihre Blätter nachkommen konnten. Merkt ihr die zarte Kameradschaft der ansehenden so feindlichen Brüder?

Von den einamen Geföhnen des Wolfers- und Hagenbergers führt mich mein nächtlicher Weg durch Wald und am Waldrand hin um das besonders zur Baumblütezeit und im Herbst so wunderbare Schönbücher Tal. Dann gilt's wieder scharfen Anstieg zum überleitenden Sattel zwischen dem Hirschenberg mit seiner gepulstigen Mauernale des Briggittenschloßes und dem Marktwald. Der Schmale, nur vom Laternenchein beleuchtete Pfad führt durch herrlichen Bergwald. Und wie immer, wenn ich zu ihm komme, ist alle Sternenscheinheit, die mich vorhin niederbrücken wollte, und alle Qual des kleinen Alltagsmenschen von mir genommen. Denn der Bergwald kennt mich und erkennt mich als gleichwertig an unter seinen Getreuen. Er spricht zu mir in keiner Sprache, die mir vertraut ist seit meinen Jugendtagen. Und ich darf zu ihm sprechen, ohne mich, wie wohl sonst im Leben, bilden und drüben zu müssen. Darf zu ihm sprechen, wie mir's um's Herz ist. Wir laden und weinen miteinander. Wir flüstern und raunen miteinander. Scherz teilt der eine dem anderen aus und schweren, langsam Ernst. Wenn ich singe, so schlägt der Wald die machtvolle Orgel dazu, und sein tiefes, trübendes Requiem ist Begegnung mit Klagen meines Herzens, wenn es wund ist. Auch ansprechen können wir uns, denn in keiner edlen Freundschaft darf es und je das reinigende Gewitter fehlen. Und brechende Wolke, splittende Stämme zeigen, daß mein Freund Bergwald auch darin ein Meister ist.

Dann, auf einmal, leuchtet's weiß auf zu meinen Füßen. Der Frühling hatte mich so in seinen Bann gezogen, daß ich mich hüde und hineingreife in die feuchte, kühle Helle, weil ich's schier gar nicht mehr glauben kann: Schnee? Ja — Schnee! Als riesiger, matschimmernder Fleder liegt er im tief schwarzen Dunkel der Tannen. Dann bekommt das wieder die Oberhand, muß aber immer häufiger und häufiger weichen. Der Schwarzwaldwinter ist ein zäher Gesell und hat noch lang nicht verpielt! Ob Breitenbrunnen beginnt sogar eine Zeitlang ein mächtiges Stampfen.

Da kommt mir ein Gedanke: ich schwente rechts in den absteigenden Fahrweg ein, später weglos durch den Wald, und nach einer kleinen Stunde sehe ich an dem finster und wie tot dahingehenden Nummelfee.

Langsam, ganz langsam schreite ich an seinem Ufer hin, so dicht, daß das Wasser mir die Schuhe neigt. Von der Mitte des Sees her kommen, im Sternenslicht nur verschwommen erkennbar, gepulst-gelante Wellenlinien geschulst, vertischen sich ebenso still unter dem Uferhnee, gurgeln wohl auch einmal leise auf oder plätschern mit kurzem, scharfem Schlag gegen einen Stein. Wie ein weiches, wühlendes Leuchten liegt der Akglanz des Schnees über dem Schwarzdunkel des Wassers. Vom anderen Ufer herüber hingen die roten Fensterangen des Gasthauses. Erste Einjamkeit. Totenstille. Und in diese Stille hinein hämmer aus den Tannen über mir ein Uhrwerk die Wasserpumpe des Grindehauses: „Tad — tad — tad“ — der Herzschlag des Bergs.

Ich lege mich auf einen vom Schnee besetzten Felsblock und gebe mich ganz dem Zauber der Stunde hin. Wäre plötzlich das Wassermannlein Simplizissimi aufgetaucht, um mir den verwandelnden Ebelstein zu überreichen und mich einuladen in sein unterirdisches Reich — es hätte mich nicht weiter verundert.

Wie aus einem Traum heraus stand ich endlich wieder auf und schritt weiter. Da lag ein schwarzer Fels im Wasser, ein Klagen.

Ich lachte leise auf: „warum auch nicht?“. Eine nächtliche Frühlingsfahrt im Schneeland! Das ist ein Fest, wie es nicht alle Tage am Weg liegt. Auf den vom Radar aufgewühlten Wellenkämmen schaukelte sich manchmal wie ein kleiner übermütiger Vogel der Wiederschein eines Sterns. Nun lugt gar noch breit und behaglich das Matronengesicht des Mondes in den Seetessel herein! Ich rubere in die Mitte des Sees, dann laß ich das Boot treiben, wohnen es Luft hat. Eine Minute — eine Stunde — was weiß ich! Wie spät mag es überhaupt sein? Der Lichtschein im Gasthaus drüben ist schwächer geworden. Mich fröhelt und ich hab Verlangen nach einem Menschen gesicht. Ist trachte, einen Imbiß und ein Obdach zu suchen. —

Der Morgen war von einer nebelhaften Trübe und Kühle. Man wußte nicht so recht, war er aus des Winters oder des Frühlings Kinderstube entwich. So stand dem gestern ersehnten Dauer-schlafes eigentlich gar nichts entgegen. Aber das muß ein arger Jämmerling sein, der es fertig bringt, eines Bergionnigs schönste Zeit zu verschlafen. Also sollte der Winter seine Hudigung haben!

Gute Leute, die meine Not erkannten, borgen mir ein Paar Ski, und bald war ich unterwegs zu den Hauerstöpfen und zur Hiberach hinunter. Dort drüben, an den einamen, häßlichen Nordhängen kapft der Winter meist noch lange groß und umher, wenn ihm der Höhe und die Sonne südseitig das Leben vergällen.

Aber es war kein ganz ungemischtes Vergnügen. Schuß mit plötzlichem Hemmnis im tiefen, nasselnden Schnee sind eine unguete Mischung. Über die beiden Brettle bekamen gar Streit unter sich selbst: das linke wollte unbedingt dem Hundsbauer Kurhaus entgegen und das rechte zog vor, an Ort und Stelle zu rasten. Daß Wurgen und Steine, und wären letztere geologisch noch so interessant, nicht unbedingt zu einer schönen Abfahrt gehören, wird mir jeder Junggenosse bezeugen. Auch der jenseitige Anstieg über Balgänger zur Kleinen Grinde hat mir schon besser gefallen. Jedoch brachte ich wenigstens meinen sterblichen Damm und sein geborgtes Zuhör wieder ablieferungsfähig nach Hause! Was alles einem manchmal passiert, weiß jener Badener Patentkassiermann, der seine blauen Fiedeln mit Verachtung ertrag, aber untrüßlich war, weil ihm bei einem glanzvollen Salto „das Kädle“ losgegangen war. Vom Skifod natürlich.

Ihr begreift: das ist ärgerlich, ob's nun im Bollwinter passiert oder im Wintersfrühling. —

Kleine Mitteilungen.

Die deutschen Bäder werden billiger. Die schlechten Erfahrungen der letzten Badejahres sind die dadurch verursachte schlechte wirtschaftliche Lage haben die verantwortlichen Führer in den See- und Bädern veranlaßt, schon jetzt Vereinbarungen über die Preise für die nächste Badezeit zu treffen. Die Hotel-, Pension-, und Villenbesitzer auf Rügen sind die ersten, die mit einem festen Programm an die Öffentlichkeit treten. Sie haben in einer Versammlung beschlossen, im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage die Preise bis zur Grenze zu ermäßigen, die für eine Aufrechterhaltung des Betriebes eingehalten werden muß. Man hat sich dahin geeinigt, daß in einfachen Gasthäusern und Pensionen für das Bett 1,50 Mark bis 2 Mark pro Tag berechnet werden sollen und daß dort für Wohnung und Verpflegung ein Satz von 5—6 Mark gefordert wird. Für mittlere Hotels und Pensionen ist der Preis auf 2 bis 3 Mark für das Bett und für Zimmer mit Verpflegung von 6,50 bis 8 Mark festgesetzt. In ersten Hotels und Pensionen wird für das Bett von 3 Mark an und für Wohnung und Verpflegung von 8 Mark an verlangt werden. Auch eine Herabsetzung der Gemeinde- und Zubehörssteuern ist angeregt worden, wie auch die Strandkorbführer vermindert sind und legt für einfache zweifelhafte Körbe wöchentlich 6 Mark und für zweifelhafte Körbe mit Liegevorrichtung 9 bis 10 Mark betragen werden.

Photographischer Wettbewerb. Die Stadt Freiburg i. Br. schreibt einen photographischen Wettbewerb „Das schöne Freiburg“ aus. Gewünscht werden nicht allein Bilder „der Stadt Freiburg, sondern auch der Umgebung vom Elztal aus zum Neckar und Blauen, vom Rhein bis zum Feldberg, also aus dem schönsten Teile des Schwarzwaldes. (Sommer- und Winterbilder). Einendetfrist 15. Juni 1926. Die Wettbewerbsbedingungen werden kostenlos zugesandt durch das Stadt. Verkehrsamt Freiburg i. Br.

Literatur.

„Der Alpenfreund“, illust. Balkmonatschrift für Alpinisten und Touristen. Alpenfreund-Verlag AG., München. Einzelheft 80 Pfg., im Quartal 4 RM. In bunter Hülle vereinigt das ansehnliche Jahrbuch der bekannten Zeitschrift Aufsätze über alpine Bergfahrten und Skitouren, aber den Wintersport im Mittelgebirge und aber Ergebnisse im fremden Bergland. Der Winter im Schwarzwald und das schiffliche Schneelaut. a ebet werden von berühmten Kennern. Otto Wagner und Hans Mink, geleitet. Bild von Weich hat eine fesselnde Naturbeschreibung. Duer durch die Nitterberge auf Stern“ beleuchtet. Alfred Gruber erzählt von brachvollen Skifahrten im Rotenobengebiet. Die Ausstattung des Heftes ist wie immer trefflich. Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Aus Bädern und Kurorten.

Kugana, die Berle der schweizerischen Riviera, trifft seine Vorbereitungen zum Empfang der Frühlingsgäste. Die herrliche Landschaft und das milde Klima des sonnigen Südens bilden bekanntlich für Ruhe- und Erholungsbedürftige eine große Anziehungskraft. Wer sich einen guten Platz sichern will, sorge rechtzeitig. Das in 450 Meter Höhe traumhaft gelegene Kurhaus Montia Bre wurde in letzter Zeit erweitert und mit modernen ausstatet, in den Sämmern fließendes Wasser installiert. Hier findet man bei nächsten Pfosten Ruhe und Erholung.

Bad Das Deutsche Karlsbad **Mergentheim** Hervorragende Heilerfolge bei Gallen lein, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Magen- und Darmleiden, Sorgfältige Diäteneinstellung, Bäder im Hause. Behagliche Gesellschaftsräume. Leitender Arzt: Dr. G. Leopold. Kuranstalt **hohenlohe** öffnet am 20. Februar

Kurhaus Wiedenfelsen Bahnstation Oberalt bei Böhli, 700 m ü. M. Pensionenpreis bei bester Verpflegung 4.00 bis 6.00 Mark, je nach Zimmer. Für D.S.V. Skiläufer Wochenopis eis bei einfacher bü gerl. Verpflegung zu 4 Mark.

Prospek'e f. Hodeorte, Kurhotels u. sw. in Ein- u. Mehr- tarbenbrud. liefert zu mäßigen Preisen. **Badische Presse Karlsruhe.**

FREIBURG i. Br. Hotel Stephanie Pension Gedign. ruh.ig. Haus 30 Betten. Geschäftlich u. Passanten bestent amrichteten 2 Minuten vom Bahnhof Poststraße 3.

Lungen-Höhenkurort in den Waadtänder Alpen Leysin, Höhe 1500 Mtr. Pension Kitzlk „Sylvana“ deutsches Haus. Spezialarzt, Pneumotorax. Anerkannt gute Prospek'e. Beste deutsche Referenzen. Pensionspreis 8 G.-M. 1b.

Turnen * Spiel * Sport.

Zur Verbandsgerichtsitzung des Südd. Fußballverbandes. Am Samstagabend hier stattgefundenen Verbandsgerichtsitzung des Südd. Fußballverbandes wurde das Urteil der Kreisbehörde Mittelbaden in Sachen Spielabbruch F.C. Baden...

Der Durlacher Reichsbanner-Ueberfall vor Gericht.

Die Sachverständigen-Gutachten.

Karlsruhe, 4. Februar. In der Nachmittagsitzung der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Polizeiwachtmeister Otto Reize wegen Landfriedensbruch und Totschlag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Zeuge Erich Brunn will...

selbst die Schüsse zugebe, um ihn, den Familienvater nicht länger im Gefängnis sitzen zu lassen. Unfähig einer längeren Debatte, die sich nun zwischen allen Parteien entpinnst, bemerkt Oberstaatsanwalt Wehl, daß von der Presse der Staatsanwaltschaft der Vorwurf gemacht worden sei, die Untersuchung gehe nicht vorwärts...

Vorschau der Bezirksliga Württemberg-Baden.

Mit der Feststellung des Meisters im Bezirk ist das Hauptinteresse an dem hartnäckigen Ringen des württembergisch-badischen Bereichs befriedigt. Die Aufmerksamkeit wendet sich nun den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft zu.

um ein weiteres herabgedrückt, und müssen dann die Begegnungen um drei Bewerber unter sich wohl die Entscheidung bringen. Bedenkt man die Oberhand, ist es wohl wahrscheinlich, daß es das Zielbad als erster durchschneidet wird.

Die Gemeinlichkeit der Freunde in Bärenrot, Wilsb., hat trotz vielfachen Widerstands im verflochtenen Jahr, dem ersten praktischen Anlaß, obwohl noch ganz im Anfang des Wertes stehend, ganz bedeutende Erfolge errungen.

Kompletter Ladenbau. Markisen. Schaufenster-Rulloos. Schaufenster-Gestelle. Transparent-Laternen. Schaukästen usw. Gust. Rottacker A.-G. Karlsruhe.

Öffentliche Versteigerung. Samstag, den 6. Februar, 2 Uhr. Der Herr Reich, Buchhändler, 3. Gemäß 88 410.

Aufwertungen. Achtung! Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April 1926.

Frische. Molkerer-Tafelbutter 1/2 Pfd. 50. Stangenkäse 1/2 Pfd. 17. la Blumenkohl 1/2 Pfd. 55.

Wäsenden eintreffend. Holländer Rotkohl. mittlere u. kleinere Sortierung.

Herb. Feife. Der Amtschöffe Dr. med. N. in W. hat mit Diderichs Herba-Feife bei Gelen- und rissiger Haut vorzügliche Erfolge erzielt.

Bucherer. Eingetroffen gute Obst- und Nuss-Äpfel. Spanische Orangen. Süße Frucht 3 Stück 20 Pf. und 25 Pf.

Kapitalien. Alles Geschäft sucht vorübergehend gesichert. 1000 Mark aufzunehmen.

300 Mark. von Beamten ges. zeitgem. Zins u. monatliche Rückzahlung gesucht.



Günstige Einkaufsgelegenheit! Sämtliche Zutaten für Masken-Kostüme zu den Sonderpreisen Weißen Woche.

Julius Strauß. 2070. Letzter Tag: Samstag, 6. Februar.

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße

Die unberührte Frau

Eine dramatische Liebeskomödie
in sechs Akten

Bobby als Autohändler
Komödie

Aktuelle Filmberichte
aus allen Weltteilen

1974

Badisches Landestheater

Freitag, 5. Febr. 1926,
D. 15. 20. 1. u. 2. G.

Wallenstein
von Schiller.
III. Teil:
Wallensteins Tod

In Szene gesetzt von
Robert Volker.

Wallenstein: Baumgard
Octavio Piccolomini
d. b. Freund
Mar Piccolomini: Dahlen
Lernig
Sals
Folant
Gottfried
Gordon
Bürgermeister
Gerlach
Beyer
Macdonald
Brangel
Daubmann
Neumann
Schulze
Senz
Derzoin
Hella
Mibi
Schneppflug
Erst. u. Rezitator: Genter
Nastang 6 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Sperre 11. 5.20 A.
Sa. 6. Febr.: „Erst
und Folde“ 7.
Febr.: „I. Wolffs-
Tante“, „Charles
Tante“, „Robert
und Bertram“, „An
Anneliese von Deffau“.

LIEDERHALLE

Fastnachtmontag, den 15. Februar, in der
Städtischen Festhalle abends 7/8 Uhr

Kostümball

Näheres siehe Vereinsanzeiger.
Erster Kartenverkauf für Mitglieder und
Einzelführende am Sonntag, den 7. Febr.
im Vereinsheim von 11 bis 1/1 Uhr.
DER VORSTAND.

Putzgeschäft

gut gehend, a. Kurort
(Adressbetrieb) m. bal-
dighaltiger Reparatur-
werkstatt, 2000 A. Ankauf,
unt. güt. Bedingungen
zu verkaufen. Ang. unt.
111670 an die Bad. Pr.

Günstige Gelegenheiten!

Ein massiv erbautes
Zweigeschossiges Wohnhaus
in sehr schöner, ge-
legener, mit Park-
anlagen, Garten, Saal,
gegliedertem Keller,
bestens geeignet zum
Wohn- u. Geschäftszweck,
Balkon, Schopf und Stal-
lung, ferner eine modern
eingerichtete Kitchenerie,
Obstkeller und Kren-
nerel, das Anwesen kann
jederzeit eingekauft und
durch außerordentlich
günstige Verhältnisse mit
getrennt preiswert ver-
kauft und bei Ueber-
nahme bezogen werden.
Interessenten wollen sich
wenden an Herrsch,
Rehl.

Hühnerhund

(Gordonsetter), 4 Jahre
alt, prima Stammhund,
herausragend, mit. Gr.,
zu verkaufen. Neudorf-
hofstr. 12. 21911

Küchen

von Nr. 195.— an
Schlafzimmer
von Nr. 350.— an
in bester Ausführung.
S. 2 i. h. Mühlengasse
Erbringentr. 30. 213139

Bornehmes Etagenhaus

beste Bestattungs- u.
Garten preiswert an
verkaufen. Nur Selbst-
käufer wollen Offert.
unt. Nr. 1187 an die
Badische Presse.

**Etagen- u. Ein-
familienhäuser**
Baupläne,

Rombitorien, Bäderren,
Wirtschaften, Bier- und
auswärts, teils best-
kannite Zitate, Gemis-
warengeschäfte, Zahn-
praxis, Kohlen- u. Bau-
materialien, Sandung,
Freizeitschäfte, Bigar-
ren- u. Spielwarengesch.,
Schuhhandlung, Kant u.
Becklungen an 1 A.
Geschäftsunternehmungen
verschleudert Bränden.

Kaugeluche

Zu kaufen gesucht ge-
dar gut erhalt. Piano,
Schlafkommode, Gatto-
longue und Schreibtisch,
Anged. unt. Nr. 11691 an
die Badische Presse.

**Personen-
Auto**

4 Zylinder, 10/40 PS, neu-
wertig, wenig gefahren,
umfangreicher billig zu
verkaufen. Hugo Biner,
Ratierstr. 87. 213128

**Benz-
Lieferwagen**

822, für Metzger geeig-
net, zu verkaufen.
Carl Pfeiffer,
Erbringentr. 23. 2040

Das beste deutsche Schrifttum ältester, neuerer und
neuester Zeit, das Klassische der Weltliteratur in
künstlerisch und buchtchnisch vornehmer Ausstattung
zeigt die

AUSSTELLUNG
sämtlicher Verlagserscheinungen des
VOLKSVERBANDES DER BÜCHERFREUNDE
Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 42-43

Im Hotel „GERMANIA“
am 6. 8., 9 und 10. Februar 1926.
Geöffnet von 10 bis 3 u. von 4 bis 7 Uhr.

EINTRITT FREI.

Die kostenlose Mitgliedschaft beim Volksverband
der Bücherfreunde berechtigt zum direkten Bezug
der ca. 200 prächtig ausgestatteten wertvollen Werke
und Klassiker, die der V d B herausbrachte und
dauernd vermehrt, zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Beitrags-Erklärungen nimmt der
Leiter der Ausstellung entgegen. B3126

„In 5 Minuten kannte ich Ihre Geschichte“,
sagt Mary E. Hamilton, die berühmte Polizeigentlin

Lilien der Straße

Großfilm in 7 Akten, hergestellt unter Mit-
wirkung der New-Yorker Sittenpolizei.

Nur noch bis einschließl. Montag in den
Atlantic-Lichtspielen
Kaisersr. 5 (am Durlacher Tor)
Beginn der Vorstellungen Werktags um 4 Uhr,
Sonntags um 2 Uhr. 2002

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Damenrad (Gelegen-
heit), sehr
preisw. zu ver-
kaufen. 40. 21911

Kinderwagen

Wettergr.,
für neue glänzende Ver-
kauf, Schlauch, 2 Jahre
Gewinnstr. 8. I.

Kinderwagen

Bereits neuer Schm.
Custard-Anzug für starke
Nagar (siehe sonstige
auf erb. Anzüge in hell
und dunkel und einige
Wasserdichte für Pa-
men billig zu verkaufen.
Schub, Waldstr. 21,
2 Treppen. 213150

Emallierwerk

(Spez. Emallierfächer, Signalflagel
und andere Teile für die Eisenbahn)
sind zum Verkauf der Eisenbahn-
Dienststellen des bayerischen Bezirkes
einen auf eingeführten Herrn als

Reisenden

gegen Flug und Tagesreisen und
war für eine Tour Baden und
Rheinlands.

Im Gewerkschafts-Schreiben sind
Gebalts- u. Spesenforderung anzu-
geben; ferner sind nähere Angaben
zu machen über bisherige Tätigkeits-
zeit und des Antrittes. Rückbild
erwünscht. 61484

Robert Berger, S. S.
Kafas- und Schokolade-Fabrik
Pöhnck i. Th.

Offene Stellen

Berater gesucht
für neue glänzende Ver-
kauf, Schlauch, 2 Jahre
Gewinnstr. 8. I.

Berater

der auch Consignations-
lager übernehmen kann.
Anged. unt. Nr. 1166 an
die Badische Presse.

Stundenmädchen

stetig gesucht. Markt-
grabenstr. 45, III. 213135

Stellengeluche

Abgebauter
Sanitätsfeldwebel
gesteht im 1. J. Zeugn.,
gute Zeugn. besitzt, sucht
nach Beschäftigung.
Anged. unt. Nr. 11696 an
die Badische Presse.

Erstklassige Kraft

Veranwortungs- und arbeitsfreudiger
sozialer energischer Kaufmann, 33 Jahre, fertige
große Erfahrung, bisher selbständig, mit
besten Empfehlungen, sucht passende
Wirkungsfrei, voraussetz. zur Unter-
stützung des Geschäfts, Kaufmännisch u. techn.
Vorbildung haben reiche Erfahrungen in
Organisation, Bekanntheit, im Verkehr mit
Aussicht auf kleinere Interessentengruppe.
Behalt nach Vereinbarung. Best. Zuschriften
unter Nr. 11667 an die „Bad. Presse“ erd.

Haushälterin

gute Erscheinung, ev. in allen
Zweigen des Haushalts bewandert, sucht
nach Stelle als Köchin, Haus-
halt bei bes. Beamten bevorzugt. Zeug-
nis steht zur Verfügung. Zu erfragen
Leonie Panzer, Rehl a. Rh. Volkstr. 2
11672

Wohnungstausch

Wohnungstausch
Biele (ohne 2 Zimmer-
wohnung mit Zubehör.
Suche ich 3-4 Zim-
merwohnung, möglichst
parterre. Anged. unter
11695 an die Bad. Pr.

**Haus-
Mädchen**

für Zimmer und Wascht
für sofort gesucht. Odel
Krone, Durlach. 1986

Mädchen

2 Jahre, mit guter W-
gemeinbildung, im Haus-
halt und Baden erfar-
ren, wünsch. passende
Stellung als Köche od.
berof. Anged. unter Nr.
11669 a. d. Bad. Presse.

Mädchen

2 Jahre, mit guter W-
gemeinbildung, im Haus-
halt und Baden erfar-
ren, wünsch. passende
Stellung als Köche od.
berof. Anged. unter Nr.
11669 a. d. Bad. Presse.

Mädchen

das gut kochen kann u.
gute Zeugn. besitzt, sucht
Stellung in H. Haus-
halt. Anged. unt. Nr. 11702
an die Badische Presse.

Zimmer

Zu schöner,
zentraler Wohnlage
und gutem Hause ein
großes elegantes und be-
sonnig möbliertes, mit
allem Komfort ausgestat-
tetes Schlafzimmer
(Sommerseite) mit zwei
Betten und ein ebenso
schönes für eine Person
der sofort zu vermieten.
Auf Wunsch mit Pen-
sion. Badezimmer und
Telefon vorhanden. An-
gebote unter Nr. 11682
an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei elegante leere
Zimmer
m. Balk. in best.
Wohnlage in
gutem Hause bei
alkenleichen Dame
auf 1. März zu ver-
mieten (nur an
Privat). Adresse zu
erfragen unt. Nr.
2024 in der
Badischen Presse.

Zimmer

Altenstehendes, berufst.
Kraulein sucht auf 1.
März zwei leere Zimmer
im Zentrum der Stadt.
Anged. unt. Nr. 11704
an die Badische Presse.

Pfannkuch

Marmeladen

Bis Fastnacht
haben wir zur Wiedereinführung
in weitesten Kreisen

Sonderpreise
angelegt, die zum Teil weit unter den
heutigen Fabrikpreisen liegen!

Verfuchen Sie unsere

Spezialpackung 1 Liter

Johannisbeer 1.-
Bierfrucht 1.-
Zweifchen 120
Mirabelle 120
Kirsch 120
Heidelbeer 1.-

**Marmelade auch
gewogen**

Gemischte 36
Zweifchen 50

Pfannkuch

Wohnung zu vermieten

sofort beziehb.

Dreizehn- u. Wohnung mit Bad
und Zubehör, eventl. Anteil am
Garten, gegen mäßigen Hauszins
sofort zu vermieten. 1763
Näheres bei Bleichnermeister Weber,
Durlacherstr. 127. Telefon 3445.

Zu vermieten

Villa

Badenstraße, mit 6
Zimmer, Küche, Biele,
Bad, 3 Kammern, Garten
sofort beziehungsbereit
auf Wunsch. Preis
Vorfahrt. Best.
Angebote unt. Nr. 2008
an die Badische Presse.

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Zimmer

3-6 Zimmerw-
zu mieten gesucht. Beste
Baugelände, Angebote unter
Nr. 11707 an die
Badische Presse.